

Ich, der Unterzeichnete, Ludwig Kychenthal in Santiago de Chile, erkläre hiermit folgendes an Eides statt:

Ich nehme Bezug auf die Anlage zu dem Entschädigungsantrag, den ich als Erbe meines Vaters Louis Kychenthal einreiche, und mache die darin enthaltenen Angaben zum Gegenstand meiner eidesstattlichen Versicherung. Insbesondere versichere ich, dass nach den mir zugekommenen Nachrichten mein Vater Louis Kychenthal, der am 30. Juni 1863 in Goldberg in Mecklenburg geboren und dann in Schwerin ansässig war, ungefähr im Jahre 1942 nach Theresienstadt deportiert worden ist und seitdem verschollen ist, sodass ich mit Sicherheit annehmen muss, dass er spätestens am 8. Mai 1945 verstorben ist. Meine Mutter Anna Kychenthal geb. Marcus, mit der mein Vater in einziger Ehe verheiratet war, ist schon im Jahre 1931 gestorben. Aus der Ehe meiner Eltern sind vier Kinder hervorgegangen:

- 1.) Julie Lippstädt geb. Kychenthal, geboren am 20. Juni 1895 in Schwerin. Sie ist mit ihrem Mann aus Berlin deportiert worden und seitdem sind beide verschollen. Der aus der Ehe hervorgegangene Sohn Joachim (einziges Kind) ist vorher auf der Flucht erschossen worden. Schwerin
- 2.) Ich, der Unterzeichnete Ludwig Kychenthal, geboren am 12.1.1897 in
- 3.) Gertrud Loewy geb. Kychenthal, geboren am 30. November 1900. Sie ist mit ihrem Mann und Sohn Hans aus Berlin deportiert worden. Alle drei sind seitdem verschollen. Aus der Ehe meiner Schwester Gertrud Loewy ist nur eine Tochter vorhanden, Anneliese Rodney, geb. Loewy, wohnhaft in Israel.
- 4.) Willy Kychenthal, geboren am 20. Juli 1907 in Schwerin, verstorben am 11. April 1947 in Valparaiso/Chile, ledig, ohne Nachkommen.

Eine Verfügung von Todes wegen hat mein Vater meines Wissens nicht hinterlassen. Andere Personen, durch die ich von der Erbfolge ausgeschlossen oder in der Erbschaft gemindert werden würde, sind ausser meiner Nichte Anneliese Rodney nicht vorhanden. Ich habe von meinem Recht, die Erbschaft auszuschlagen, keinen Gebrauch gemacht. Ein Rechtsstreit über das Erbrecht ist nicht anhängig. Ich versichere hiermit an ~~mir~~ Eides statt, dass mir nichts bekannt ist, was der Richtigkeit meiner vorstehenden Angaben entgegensteht. Danach betrachte ich mich als Erbe meines Vaters zu $\frac{3}{4}$ seines Nachlasses, während $\frac{1}{4}$ meiner Nichte Anneliese Rodney geb. Loewy, wohnhaft in Israel, zustehen würde.

Im Übrigen versichere ich die Richtigkeit meiner Angaben über den Umfang des väterlichen Kaufhauses Louis Kychenthal in Schwerin, insbesondere auch Zahlen über Umsatz, Verdienst und Beteiligung. Die von mir überreichte Bilanz per 12. November 1938 ist eine wortgetreue Kopie der Originalbilanz. Ich versichere auch die Richtigkeit meiner Angaben über den Geschäftsrückgang seitdem Boykott gegen Juden und über die Plünderung in der Nacht vom 8. zum 9. November 1938.

Ich muss annehmen, dass mein Vater ab 19. September 1941 Judenstern hat tragen müssen. Er hat vor der Deportierung im jüdischen Gemeindehaus Schlachterstrasse haben wohnen müssen.

Mein Vater hat ausser seinem Anteil an dem Betriebsvermögen noch ein grösseres eigenes Vermögen in Bankguthaben und Wertpapieren gehabt, dass ich auf mindestens 50.000.- RM schätze. Bei meiner Auswanderung im Jahre 1939 hat er noch den Hausrat gehabt, wie ich ihn im Einzelnen in der Anlage zum Entschädigungsantrag geschildert habe. Ich muss annehmen, da mir nichts gegenteiliges hierüber bekannt ist, dass er diesen Hausrat bei seiner Deportierung stehen gelassen hat.

Ich gebe vorstehende Versicherung an Eides statt vor der Botschaft der Bundesrepublik Deutschland in Santiago de Chile, ab, nachdem ich von dieser auf den § 156 StGB. und dessen Auswirkungen hingewiesen worden bin.

Santiago de Chile, den